

Und die SVP feiert trotzdem

Die SVP verliert ihren siebten Sitz im Nationalrat. Eine Trauerfeier gab es aber nicht. Abgewählt wurde schliesslich niemand.

Noemi Lea Landolt (Text)
und Alex Spichale (Bilder)

Minus 6,5 Prozent. Andere Parteien würde es nach einem solchen Verlust nicht mehr geben. Die SVP kommt auch so noch auf 31,5 Prozent. «Mir händ e Schlacht verlore, aber ned de Chrieg», kommentiert Parteimitglied Evelyne Lottaz aus Rothrist das Resultat. Ihr Kollege Ruedi Nyffenegger findet, das sei also Jammern auf hohem Niveau. «De Glarner, de Burgherr und de Knecht sind gewählt.» Und nicht nur die drei bisherigen Nationalräte haben es geschafft. Auch Martina Bircher, Benjamin Giezendanner und Jean-Pierre Gallati dürfen nach Bern.

Die Stimmung an der Wahlfeier im Gasthof zum Schützen in Aarau war nicht ausgelassen, aber weit entfernt von einer Trauerfeier. Angestossen wurde nicht auf zusätzliche Sitze, dafür auf gute Resultate. Jenes von Neo-Nationalrat Giezendanner zum Beispiel. Er hat am zweitmeisten Stimmen geholt. Im «Schützen» hatte niemand daran gezweifelt, dass «de chlii Giezi» in die Fussstapfen seines Vaters treten würde. «Das habe ich vorausgesagt», sagte Parteipräsident Thomas Burgherr. Er war gestern nur kurz im «Schützen», liess sich von den jungen SVPlern auf den aktuellen Stand bringen, bevor er in den Ratskeller verschwand.

Alle warten auf Gallati, aber der ist bei der BDP

Um 14 Uhr war klar, dass Gallati bei den Regierungswahlen am meisten Stimmen geholt hatte. Gespannt blickten die Parteimitglieder im «Schützen» auf die Leinwand. Gallati



Die SVP-Delegation im Nationalrat wird weiblicher: Martina Bircher (links) ist gewählt. Stefanie Heimgartner dürfte nachrücken.



Es läuft nicht wie geplant: Parteipräsident Thomas Burgherr (Mitte) und Benjamin (links) und Ulrich Giezendanner im Ratskeller. Bild: bar

sollte sich auf Tele M1 zu seinem guten Abschneiden äussern. Aber neben Moderator David Kaufmann stand nur Grünen-Kandidat Severin Lüscher. Gallati war irgendwo, nur nicht vor der Kamera im Rathauskeller. Später tauchte ein Bild auf, das ihn an der Wahlfeier der BDP zeigt. Nach eigener Aussage hatte es ihm im Grossratskeller zu viele Politiker. Seine Fans mussten sich

also etwas gedulden. Dafür konnten sie ihm am Abend im «Schützen» nicht nur zum guten Resultat bei der Regierungswahl gratulieren, sondern auch zur Wahl in den Nationalrat.

Gratulationen abwimmeln, musste am Nachmittag Martina Bircher. Sie sei noch nicht gewählt, sagte sie immer wieder – bis kurz vor 17 Uhr endlich klar war, dass sie es ge-



Anstossen auf das gute Resultat: Benjamin Giezendanner, Jean-Pierre Gallati und Andreas Glarner (v. l.) dürfen nach Bern.



Parteipräsident Thomas Burgherr (mit Krawatte) lässt sich von den jungen SVPlern auf den aktuellen Stand bringen.

«Minus 6,5 Prozent sind mehr, als ich erwartet habe. Aber wir bleiben die stärkste Partei.»

Pascal Furer
Parteisekretär und Grossrat

schafft hat. Momentan ist Bircher die einzige Frau, die für die SVP Aargau im Nationalrat sitzen wird. Aber mit grosser Wahrscheinlichkeit wird auch Stefanie Heimgartner Nationalrätin. Sie ist auf dem ersten Ersatzplatz. Wird Knecht im zweiten Wahlgang in den Ständerat gewählt, oder Gallati in die Regierung, rückt sie nach.

Für die anderen drei Frauen auf der SVP-Liste hat es nicht

gereicht. Désirée Stutz, Michela Huser und Nicole Müller-Boder bleiben Grossrätinnen. «Du wohnsch im falsche Bezirk, das esch dis einzige Handicap», versuchte Stutz Müller-Boder aufzumuntern. Diese hatte trotz gutem siebten Listenplatz das zweitschlechteste Resultat erzielt.

Pascal Furer glaubte noch lange an den siebten Sitz

Der Mann am Mikrofon im «Schützen» war Parteisekretär Pascal Furer. Er hielt die Parteimitglieder auf dem Laufenden und war lange zuversichtlich, dass die SVP den siebten Sitz halten würde. Als Finanzpolitiker kann Furer mit Zahlen. Er sass auffällig oft am Laptop und rechnete und rechnete und rechnete. Der Sitz sei noch nicht verloren, sagte er immer wieder. Sogar als die Resultate aus dem Bezirk Baden da waren und die SVP danach kurzzeitig sogar auf ein Minus von 7,6 Prozent kam, blieb Furer optimistisch: «Bremgarten und Zofingen fehlen noch, da werden wir wieder etwas gewinnen.» – «Das ist Schönrede!» ruft einer aus dem Saal dazwischen.

Am Schluss verliert die SVP 6,5 Prozent. «Das ist mehr, als ich erwartet habe», sagte Furer. «Aber wir bleiben die stärkste Partei und müssen jetzt dafür kämpfen, dass wir Gallati in den Regierungsrat und Knecht in den Ständerat bringen.» So hohe Verluste beim Wähleranteil sollen aber natürlich nicht Standard werden. «In einem Jahr sind Grossrats- und Regierungswahlen», blickte Furer voraus. «Dann wollen wir noch etwas freundlicher schauen, als heute.»

Bernhard Guhl findets «bitter», Lilian Studer «unbeschreiblich»

Im BDP-Lager herrschte Konsternation, während sich Listenpartnerin EVP über ihre neue Nationalrätin freuen durfte.

Die Rechnung im Vorfeld war einfach: Holt die EVP mehr Stimmen als die BDP, ist Bernhard Guhl draussen. Seinen Platz im Nationalrat übernimmt Lilian Studer. Oder in den Worten von EVP-Mann Uriel Seibert: «Eine Partei wird heute Abend traurig sein.»

Seibert, selber auf der Kandidatenliste, sagt das mit einem Lächeln. Als seine Partei um kurz vor 13.30 Uhr im Bullingerhaus in Aarau ihre Wahlfeier startet, ist die erste Hochrechnung eingetroffen. Früh zeichnet sich ab, dass man die langen Gesichter nicht aufseiten der EVP finden wird.

Für Studer gibts Blumen, für Guhl keinen Alkohol

Im «Meat's», fünf Gehminuten vom Bullingerhaus entfernt, hat sich die BDP eingemietet. Drei Wahlplakate lehnen vernachlässigt an der Wand, Leute hat es kaum. Einer der wenigen im Raum ist Jean-Pierre Gallati. Der SVP-Regierungsratskan-



Bernhard Guhl ist kein Nationalrat mehr. Bilder: Michael Würtenberg

didat gönnt sich eine Pause im «Meat's». Im Grossratskeller nebenan habe es ihm gerade zu viele Politiker, scherzt er. Um 14.30 Uhr trudeln die BDPler ein. Jungkandidat Philippe Tschopp klappt den Laptop auf und übt sich in lauwarmen Durchhalteparolen: «Entschie-

den ist noch nichts. Wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken.» Abwarten ist das Motto. Die Kellner bringen Teller mit heissen Nachos.

Keine Nachos, aber Blumen bringen sie bei der EVP. Es ist kurz nach 15 Uhr, Uriel Seibert streckt beide Daumen nach



Lilian Studer (r.) strahlte vor Glück über den Einzug ins Parlament.

oben: «Es kommt gut.» Eine Kandidatin der Jungen EVP denkt an Bernhard Guhl, den absehbaren Verlierer. Sie kenne ihn gut, sei mit ihm gemeinsam bei der Feuerwehr. «Für ihn tut es mir leid.»

Um halb fünf öffnet Bernhard Guhl die Glastür des

«Meat's». Er atmet tief durch, schüttelt jedem die Hand, schaut nochmals angestrengt in den Laptop. Doch Guhl weiss schon, was Sache ist: Nach acht Jahren ist er kein Nationalrat mehr. «Bitter, bitter», entfährt es ihm. Es herrscht Stille, niemand mag gerade

wirklich reden. Er habe alles gegeben, sagt Guhl. «Jetzt bin ich auf dem Boden der Realität gelandet.» Nach dem langen Tag hat er Hunger, doch die Nachos sind alle. Auch den einen Drink zu viel gegen den Frust wird es nicht geben. Er gehe morgen Blut spenden, sagt Guhl. Da verzichte er lieber auf Alkohol.

Im Bullingerhaus klirren derweil die Cüpli. Eine ältere Dame schickt eine Sprachnachricht nach Kanada: «Brigitte, mer hends gschaft. D Lilian isch Nationalrätin!» Um 17.37 Uhr betritt Lilian Studer den Saal. Von den Anwesenden gibt es stehende Ovationen, von der frischgebackenen Frau Nationalrätin nette Worte: «Es ist einfach unbeschreiblich. Allein hätte ich das nie geschafft», sagt sie gerührt. Dann muss sie gehen, der nächste Interviewtermin wartet. Für Lilian Studer ist das die neue Normalität.

Frederic Härrli

Gewonnen – und doch nicht zufrieden

Die Grünliberalen und die Grünen haben stark zugelegt. Trotzdem herrscht an den Wahlfeiern nicht nur eitel Freude.

Jörg Meier

Bereits am frühen Nachmittag ist der «Roschtige Hund» in Aarau gut gefüllt. Die Anhänger und Mitglieder der grünliberalen Partei (glp) warten hier vorsichtig optimistisch auf die Wahlergebnisse. Für Speis und Trank ist gesorgt; die grosse Schweizer Fahne erinnert an die Bedeutung der heutigen Wahlen. Professionell installierte Technik ermöglicht, die aktuellen Entwicklungen auf verschiedenen Kanälen live mitzuverfolgen. Nationalrat Beat Flach erzählt, wie er vor zehn Jahren als Einzelkämpfer vor dem Neumarkt in Brugg Äpfel verteilt habe. «Wenn ich nun in den vollen Saal mit den vielen jungen Menschen schaue, dann macht das schon Freude.»

Schon bald folgt die erste Ernüchterung. Nach sechs ausgefallenen Bezirken belegt Regierungsratskandidatin Doris Aebi nur gerade Platz sechs, noch hinter dem Grünen Severin Lüscher.

Verhaltene Freude im «Gossip»

Zur gleichen Zeit trudeln nur wenige 100 Meter weiter in Richtung Altstadt die Grünen nach und nach im «Gossip» ein. Auch sie sind gut gelaunt, auch sie verfolgen die nach und nach eintreffenden Resultate, die Live-Berichterstattung aus dem Regierungsgebäude. Allerdings wirkt hier alles eine Spur improvisierter als bei der glp. So dient ein eilends aufgehängtes weisses Leintuch als Leinwand, was aber niemanden stört, zumal auf der Leinwand vieles erscheint, was die Grünen freut. Es wird zwar



Gespannt warten Anhänger der glp auf die definitiven Wahlergebnisse.

bald einmal klar, dass Ruth Müri keine Chance gegen das Trio Burkart, Knecht und Wermuth hat; dass sie aber trotz bescheidenem Wahlkampfbudget über 40 000 Stimmen erhielt und damit die omnipotente Marianne Binder (CVP) hinter sich lassen konnte, sorgt für verhaltenen Jubel.

Dann scheint es gar möglich, dass die Grünen die 10-Prozent-Marke knacken und damit die CVP hinter sich lassen könnten. Doch mit zunehmender Dauer der Auszählung zeigt sich, dass sich die CVP doch knapp vor den Grünen halten kann; das gilt es zu akzeptieren.

Immer mehr Grüne und Sympathisanten strömen jetzt ins «Gossip», rund um Hanspeter Thür wird dann auch intensiv debattiert, ob eine Lis-

tenverbindung mit der glp nicht doch klug gewesen und einen zweiten Nationalratsitz gebracht hätte.

Prosecco aus Oberflachs für die Kandidierenden

Doch dann kommen die Protagonisten Ruth Müri, Irène Kälin und Severin Lüscher ins Lokal und es wird doch noch ge-

«Wenn ich in den vollen Saal mit den vielen jungen Menschen schaue, dann macht das Freude.»

Beat Flach
Grünliberaler Nationalrat

feiert. Die als Nationalrätin wiedergewählte Irène Kälin bedankt sich bei ihren vielen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern und schenkt allen Kandidierenden Prosecco aus Oberflachs. Und schweizweit betrachtet, hätten die Grünen die CVP nun überholt, stellte sie fest. Grossen Applaus gibt es auch für Ruth Müri, die mit ihrem klug geführten Wahlkampf viel zum Höhenflug der Grünen beigetragen habe, erklärt Irène Kälin. Schliesslich sagt Severin Lüscher, dass er erreicht habe, was realistisch erreichbar gewesen ist. «Diejenigen, die mich kennen, haben mich gewählt. Die anderen leider nicht.»

Lüscher lässt durchblicken, dass er wohl eher nicht zum zweiten Wahlgang antreten wird. Er appelliert aber, dass

die Linken und die Grünen gemeinsam dem SVP-Kandidaten entgegneten sollten.

Ungewollte Schützenhilfe für die CVP

Auch im «Roschtige Hund» hat man inzwischen den Ausgang der Wahlen vorwiegend mit Genugtuung zur Kenntnis genommen: Beat Flach wurde

«Diejenigen, die mich kennen, haben mich gewählt. Die anderen leider nicht.»

Severin Lüscher
Nichtgewählter Regierungsratskandidat der Grünen

problemlos wiedergewählt, der Wähleranteil konnte gesteigert werden. glp-Strategie Philippe Kühni weiss aber, dass man der CVP – und konkret Marianne Binder – durch die Listenverbindung indirekt zu einem zweiten Nationalratsitz verholfen habe. Man habe halt nicht erwarten können, dass die CVP zulegen werde, sagt er. Immerhin hat Doris Aebi noch zulegen können und den Grünen Severin Lüscher doch noch hinter sich gelassen – ein klarer Achtungserfolg und vielleicht ein Argument, um zum zweiten Wahlgang antreten zu können.

Nach dem langen Nachmittag hält Beat Flach dann eine angenehm kurze Ansprache. «Danke», sagt er, «herzlichen Dank euch allen, diesen Erfolg möglich gemacht haben.»

Bibbern und bängen mit Binder

Marianne Binder verschanzt sich in der CVP-Kommandozone. Um 16.30 Uhr die Erlösung, sie ist Nationalrätin. Für viele überraschend.

Ein Hauch von Euphorie liegt in der Luft, als Michael Kaufmann, Co-Präsident der jungen CVP, kurz nach 13.30 Uhr beim Restaurant Rathausgarten eintrifft. «Wenn die Vorhersagen stimmen, dann öffnen wir heute nicht nur eine Flasche Wein», ruft er Richtung Balkon. Alles deutet darauf hin, dass die Christdemokraten im Aargau einen zweiten Nationalratsitz holen. Aber Parteipräsidentin Marianne Binder wiegelt ab: «Prognosen sind Prognosen.» Dann zieht sie sich zurück in die Kommandozone der Partei im ersten Stock.

Vor vier Jahren stand Binder schon mit einem Bein im Nationalrat. Ihr Mann Andreas erinnert sich: «Am Samstag vor der Wahl gingen wir in Baden essen. Da gab es schon Gratulationen.» Es kam anders. Die CVP tauchte, stürzte auf 8,59 Prozent ab. Der Nationalratsitz ging an die FDP. Zusammen mit den Freisinnigen und der SVP ging die CVP damals

eine Listenverbindung ein. Zum eigenen Leidwesen.

Es ist kurz nach 14 Uhr, als die ersten Leute von der CVP-Basis im Rathausgarten eintrudeln. Verhaltener Optimismus im Raum und ein stilles Wasser in der Hand. Der Weisswein badet im Eiswasser, daneben ein paar Flaschen Feldschlösschen. Alles ist angerichtet, aber Binder lässt sich nicht blicken.

Wahlkampfleiter Andre Rotzetter hält ein alkoholfreies Bier in der Hand, sagt: «Nach unseren Hochrechnungen wird

«Das ist ein historisches Ergebnis. Wir haben seit 20 Jahren keine Stimmen dazu gewonnen.»

Marianne Binder
CVP-Nationalrätin

es immer knapper.» Die offiziellen Angaben deuten alle auf einen Sitzgewinn hin. Aber er traut der Sache nicht wirklich.

Dank neun eigenen Listen und den Grünliberalen

Mit einem CVP-Comeback hat niemand gerechnet. Die Umfragen deuteten auf einen Verlust von 0,8 Prozentpunkten hin. Intern habe man daran geglaubt. Weil man die Basis mobilisiert habe wie lange nicht mehr. Unter anderem mit neun CVP-Listen. Man wollte Nähe schaffen, so Chefstrategie Rotzetter. Der zweite Coup: die Listenverbindung mit der GLP.

Es ist 16 Uhr, als Rotzetter Richtung Buffet läuft und sagt: «Jetzt gönne ich mir ein Glas Wein.» Laut eigener Rechnung hätten sie 40 000 Stimmen Vorsprung auf Listenpartnerin GLP. Bei noch fünf ausstehenden Gemeinden, so Rotzetter. Der zweite Sitz ist quasi fix.

Die Stimmung wird ausgelassener, das Glück greifbar.



Regierungsrat Markus Dieth, Wahlkampfleiter Andre Rotzetter, Neo-Nationalrätin Marianne Binder, Ruth Humbel (bisher) und Vizepräsident Alfons Kaufmann stossen auf den CVP-Coup an. Bild: Mario Fuchs

16.26 Uhr: Die Basis geht ans Buffet, Weingläser klirren. 16.30 Uhr: Es ist offiziell. «Wir holen den zweiten Sitz, Ruth Humbel und Marianne Binder gehen für uns nach Bern», ruft Partei-Vizepräsident Alfons

Kaufmann in die Runde. Applaus, Pfiffe, Jubelschreie. Wenig später sagt die neu gewählte Nationalrätin selbst: «Das ist ein historisches Resultat. Wir haben seit 20 Jahren nicht mehr Stimmen dazugewon-

nen.» Sie wird nicht müde, die Basis für ihren grossen Einsatz zu loben. Und zu danken. Vor allem auch der GLP, ihrer ausserparteilichen Wahlhelferin.

Sébastien Lavoyer